

GERINGFÜGIG ILLUMINIERTER HANDSCHRIFTEN UND INKUNABELN:
POLEN, SCHLESIEN, POMESANIEN

Cod. 3988

Kat. 162 (K)

Johannes Marienwerder, *Septilium venerabilis dominae Dorotheae* (lat.)

Diözese Pomesanien (Rosenberg), 1401 und 1402 (Text dat.)

Abb. 674–675

Papier (WZ: um 1400/1405, s. *manuscripta.at*) und Pergament • 216 Blätter • 290 x 220 mm • ein Schreiber (Nicolaus), Explicit auf f. 215^v von anderer Hand (s. „Provenienz“), spätere Glossen • Bastarda • Einband: Überzug aus hellem Rauleder (stark abgegriffen) über Einband aus rotem Leder. Einige Einbände von Codices mit der Provenienz der Kartause Mariengarten bei Prag besaßen ursprünglich rotgefärbte Einbände, die in der Kartause Aggsbach häufig mit braunem Leder überzogen wurden (vgl. Cod. 1670, **Kat. 14**, und Cod. 1265, dessen roter Ledereinband erhalten blieb und nicht mit braunem Leder überzogen wurde; s. MS III 2004, **Kat. 29**). Auf dem VD Reste eines mittelalterlichen Titel- und Signatureschildchens aus Pergament (...) *dorothee de po [mesanie (?)]*. Die fünf Beschläge des VD und die beiden Langschließen wurden entfernt. Auf der Deckelinnenseite des VD sind die Nagellöcher mit beschrifteten Pergamentstückchen überklebt. An der Deckelkante des HD sind zwei kurze Lederteile der Langschließe erhalten.

PROVENIENZ. Lt. Besitzvermerk stammt der Codex aus der Bibliothek der Kartause „Hortus Beatae Mariae Virginis“ bei Prag (heute Smíchov) *Iste liber est fratrum Carthusiensium prope Pragam* (f. 1^r). Das Explicit enthält die Schreiberdaten von 1401–1402 (1401 mit dem Text begonnen und 1402 zu Ende geschrieben), ferner den Schreibernamen Nikolaus, einem Glöckner, der den Codex in der Stadt Rosenberg, Diözese Pomesanien, geschrieben hat. *Anno domini M^oCCCC primo liber hic inchoatus et secundo finitus est per manus Nicolai campanatoris in Rosenberg opido Pomezaniensis (?) dyocesis qui tres tales scripsit quorum hic secundus in ordi-*

ne fuit (f. 215^v). 1419 wurde das Kartäuserkloster von den Hussiten zerstört. Kein Wiederaufleben. Der Codex konnte jedoch in das Kartäuserkloster Aggsbach transferiert werden; nach Gottlieb (MBKÖ 2, 524) wurde er mit einer Reihe anderer Handschriften an das Aggsbacher Kloster verpfändet. Der gedruckte Ordnungsbuchstabe „N“ auf dem Buchrücken ist im Aggsbacher Bibliothekskatalog (Wien, ÖNB, Ser. n. 2583, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts) unter „N“ nicht vorhanden. – 1782 Aufhebung der Kartause Aggsbach unter Josef II. In der Folge Einsignierung in die *Recentes*-Reihe der Hofbibliothek. Unmittelbare Vorsignatur: Rec. 1997a.

INHALT. Foll. 1^r–24^v *Oracio ad impetrandum intellectum circa (?) hunc librum*. – f. 25^r Textergänzung. – ff. 25^v–205^v Johannes Marienwerder, *Septilium venerabilis dominae Dorotheae*: ff. 25^v–33^v Prolog des *Septilium*. – f. 34^r leer. – f. 34^v Kapitelverzeichnis des ersten Buches (*De caritate*). – ff. 35^r–51^v Liber primus de vite venerabilis donne Dorothee vidue. – f. 52^{r+v} Kapitelverzeichnis des zweiten Buches (*De Spiritu Sancti missione*). – ff. 52^v–72^v Liber secundus vite venerabilis donne Dorothee. – f. 73^r Kapitelverzeichnis des dritten Buches (*De venerando Eucharistiae Sacramento*). – ff. 73^v–92^v Liber tercius venerabilis donne Dorothee. – f. 93^r Kapitelverzeichnis des vierten Buches (*De contemplatione*). – ff. 93^v–122^v Liber quartus vite venerabilis donne Dorothee. – ff. 122^v–123^v Kapitelverzeichnis des fünften Buches (*De raptu*). – ff. 123^v–161^r Liber quintus venerabilis donne Dorothee. – f. 161^{r+v} Kapitelverzeichnis des sechsten Buches (*De perfectione vitae christianae*). – ff. 161^v–180^v Liber sextus vite venerabilis donne Dorothee. – ff. 180^v–181^r Kapitelverzeichnis des siebenten

Buches (,De confessione'). – ff. 181^r–205^v Liber septimus vite venerabilis donne Dorothee. – ff. 205^v–209^v Oratio ad impotrandum XXXVI gradus caritatis venerabili domine Dorothee revelatus. – ff. 209^v–213^r De XXXVI caritatum gradum. – ff. 213^r–214^r De caritate

vita venerabilis donne Dorothee. – ff. 214^r–215^v Vita venerabilis donne Dorothee abbreviata (Das letzte Wort ist hinzugefügt und in kleinen Buchstaben geschrieben). – f. 216^{r+v} leer.

Einige Zeilen auf f. 1^r sind im Hinblick auf die vergeblichen Bemühungen des Johannes Marienwerder, die Heiligsprechung der ehemaligen Rekluse im Dom zu Marienwerder, Dorothea von Montau, zu erwirken, besonders interessant (von anderer Schreiberhand als der Haupthand in hellbrauner Tinte niedergeschrieben) f. 1^r: *Nota secundum Innocencium Hostiensium et Johannum Andree licitum est illum honorare quem quis credit vel estimat sanctum post mortem eius invocare ante eius canonizacione.* – Zusatz in kleinerer Schrift: *et hoc (?) oculute non solemniter.* [Merke: Nach Innozenz (III oder IV), Hostiensis (Henricus de Segusio) und Johannes Andreae ist es erlaubt, den zu (ver)ehren, von dem man glaubt, dass er heilig ist oder den er als heilig einschätzt, und ihn nach seinem (des vermuteten Heiligen) Tod und vor seiner Kanonisation anzurufen (und zwar im Verborgenen, etwa „privat“) und nicht feierlich, förmlich (vermutlich gemeint: im Rahmen des Kultes, der ja noch nicht erlaubt ist). Übersetzung von Dr. Franz Lackner, Österreichische Akademie der Wissenschaften]. – Die Heiligsprechung Dorotheas von Montau erfolgte erst 1976. Der Text des Septililiums besteht aus einem Prolog (ff. 25^v–33^v) und aus sieben Traktaten mit den dazugehörigen Kapitelverzeichnissen (ff. 34^v–205^v). Die Abschrift von Cod. 3988 wurde 1401 begonnen und 1402 beendet (f. 215^v). Der Originaltext ist nicht erhalten, doch wurde er häufig abgeschrieben und war deshalb verbreitet. Neben dem mit der Entstehung beinahe zeitgleichen Cod. 3899 besitzt die Wiener ÖNB eine weitere, zwischen 1400–1419 entstandene Abschrift des Septililiums in Cod. 1265 (MS III 2004, 126, Kat. 29); Edition vgl. F. Hipler, *Septililium*, 1883–1885 (1. Teil) und 1877 (2. Teil; VL² 6, 56–61, A. Triller). Es ist möglich, dass Johannes Marienwerder während seines 20-jährigen Aufenthalts in Prag (ca. 1365–1386), Kontakt mit den Kartäusern bei Prag pflegte oder die Kartäuser mit ihm. Das „Septililium“ Cod. 3988 wurde kurz nach der Fertigstellung des Textes nach 1401/1402 für die Klosterbibliothek der Kartäuser angeschafft. Die zweite Wiener Handschrift mit dem Septililium-Text Cod. 1265 verfügt hingegen über einen größeren Spielraum in der Entstehung (1400–1419, s. oben). Beide Handschriften sind frühe Abschriften und haben dieselben Stationen der Provenienz durchgemacht (Kartause bei Prag – Aggsbach – Wien). Cod. 3988 wurde in Rosenberg geschrieben, einer Stadt nicht weit entfernt von Marienwerder, in der Johannes Marienwerder von 1386 bis zu seinem Tod 1417 wirkte. Die Klausnerin im Dom (Dorothea von Montau) hatte sich zwischen 1391 bis 1394, ihrem Todesjahr, unter Johannes geistliche Führung begeben.

BUCHSCHMUCK

Rubriziert, rote Paragraphenzeichen, zwei- bis vierzeilige rote Lombarden, teilweise mit Punktverdickungen und kunstvoll gewundenen längeren Ausläufern. Einige Spatien für einzufügende Lombarden, manche vorskizziert. **Vier** drei- bis vierzeilige **Lombarden** in roter Farbe oder brauner Tinte mit braunem **Fleuronée-Dekor** im Binnenfeld (ff. 25^v, 112^v, 123^v, 205^v). **Vier** fünf- bis zehnzeilige, rote oder rotbraun gespaltene **Fleuronée-Initialen** und braunem Knospenfleuronné im Binnenfeld mit Halbpalmetten und Rispen mit Kernen

(ff. 52^v, 93^v, 123^v – **Abb. 674, 675**). **Vier** vier- bis achtzeilige **Initialen**, die gemeinsam mit den roten Überschriften auf die Wichtigkeit des jeweiligen Textabschnitts hinweisen. In schwarzbrauner Tinte, **z. T. mit Fleuronné** und mit Silhouettenmotiven (ff. 32^v, 33^r, 56^v, 184^v, spätere Zufügung).

Die zeitliche Einordnung der Handschrift ergibt sich einerseits durch die Datierung im Ex-plicit auf f. 215^v von 1401–1402, dem Beginn und dem Ende der Schreibezeit von Nikolaus (s. „Provenienz“) und andererseits durch ein WZ, das auf das Jahr 1402 verweist (Fahne, Piccard VII/17, 1402 datiert). Da der Schmuck der Fleuronné-Lombarden und der Fleuronné-Initialen eher schlicht gehalten ist, kann angenommen werden, dass dieser von Schreiber Nicolaus aus der Stadt Rosenberg in der Diözese Pomesanien angefertigt wurde.

LITERATUR. TABULAE 3 (1869), 131. – *StR* (1962), 219. – UNTERKIRCHER, *Dat. Hss.* 2 (1971), 75, Abb. 6. – MBKÖ 2 (1974), 525, Anm. 1. – I. HLAVÁČEK, *Materiálíe k dějinám knihovny pražské kartouzy*, in: V. VLNÁS–T. SEKÝRA (Hg.), *Ars baculum vitae Sborník studií z dějin umění a kultury k 70. narozeninám prof. PhDr. Pavla Preisse*. Praha 1996, 33–39 (mit dt. Zusammenfassung). – *StR* 32 (1998), 218. – *StR* 35 (2002–2003–2004), 292 [1024/27]. – KRÄMER, *Scriptores* (2003). – THEISEN, *Kartäusermönche von Smíchov* (2004), 144 (Anm. 34). – *MS III* (2004), 126, Abb. 105, 106. – CH. GLASSNER, *Neuzeitliche Handschriften aus dem Nachlass der Brüder Bernhard und Hieronymus Pez in der Bibliothek*

des Benediktinerstiftes Melk. Wien 2008, 176. – M. THEISEN, *Aus dem Depot der Österreichischen Nationalbibliothek: Illumierte Handschriften des Deutschordenslands. Autoren, Illuminatoren und Sammler*, in: R. KERSKEN u.a. (Hg.), *Sigismund von Luxemburg, der Deutsche Orden und Polen-Litauen. Tagungsband zur internationalen Konferenz an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Abteilung für Osteuropäische Geschichte, 5.–6.10.2018 (Tagungen zur Ostmitteleuropaforschung, Herder-Institut)*. Marburg (in Vorbereitung).

UJ

Ink 14.B.1**Kat. 163 (L)****Clemens V., Constitutiones (cum apparatu Joannis Andreae) (lat.)****Mainz: Peter Schöffler, 13. August 1471****Ausstattung: Polen (?), nach 1471****Abb. 678**

Papier • 65 Blätter (Rotdruck) • ehem. schwarzer Ledereinband über Holzdeckeln mit Streicheisenlinien, Spuren zweier Schließen. Zwei Seiten einer Inkunabel (jurist. Text) als Spiegelblätter eingeklebt, auf dem Buchrücken ein Papierschildchen mit der Signatur *Jus Ca II* (19. Jahrhundert).

PROVENIENZ. Lt. Vermerk auf f. 1^r aus der Kirchenbibliothek (St. Martin?) in Drohobytch/Drohobycz, südlich von Lemberg: *Liber Ecclesiae Drohobicensis* (17. Jahrhundert?), das im 15. Jahrhundert zum Königreich Polen gehörte. Heute in der Ukraine gelegen, war die Region von 1772 bis 1918 als Königreich Galizien und Lodomerien Kronland der Habsburgermonarchie. Die Inkunabel gelangte spätestens im 19. Jahrhundert in die K.K. Hofbibliothek.

BUCHSCHMUCK. Zahlreiche von Hand eingetragene rote und blaue Lombarden, Paragrafenzeichen, rote Unterstreichungen. Eine über 20 Zeilen hohe I [*ohannes*]-Initiale mit rot/blau gespaltenem Buchstabenkörper zu Beginn des Kommentares, **eine** zwölfzeilige **ornamentale Deckfarbeninitiale** zu Beginn der Constitutiones (Haupttext) mit **Rankenstab** im Interkolumnium und **Akanthusblattranken** im oberen und unteren Bereich der Seite (**Abb. 678**). Der Buchschmuck wurde von ungeschulter Hand und etwas unsauber über Vorzeichnungen ausgeführt, die aus der böhmischen Buchmalerei bekannte Muster nachahmen (vgl. z.B. das Marien-Graduale von Maria Schnee, Prag, NK, XII A 1, dat. 1473).

LITERATUR. HC 5412*, GW 7080, ISTC ic00713000. – UNTERKIRCHER, Inventar 2 (1959), 180. – A. KAWECKA-GRYCZOWA (Hg.), Incunabula quae in bibliothecis Poloniae asservantur. Composuerunt M. BOHONOS et E. SANDOROWSKA. Wrocław 1970 (Addenda, Indices: Wrocław 1993), 1621.

HANDSCHRIFTEN ONLINE. Prag, NK, XII A 1: www.manuscriptorium.com.

MT

Cod. 15401

Kat. 164 (L)

Knyhy w wikipildie prawa sasiczkeho rzadu (tschech.)

Breslau, um 1470/80

Abb. 676–677, 771

Papier (WZ: um 1470/80, s. manuscripta.at) • 176 Blätter • 310/315 x 215/220 mm • gotische Kursive • stark beschädigter, brauner Ledereinband über Holzdeckeln, Streicheisenrahmung (**Abb. 771**). Äußerer Rahmen mit Blattwerkornament (EBDB s020398). Innerer Rahmen und Binnenfeld sind mit verschiedenen Blindstempelmotiven verziert: Vera Ikon mit Kreuznimbus (s020395), Blüte Vierblatt mit Zwischenblättern (s020399), Blüte freistehend (s020400), Einhorn im Rhombus (s020397), Stäbchen mit einem Winkel (s020401), Lilie im Rhombus, sechsblättrige Rosette, fünfblättrige Rosette mit zwei Blattkränzen (nicht in EBDB). Die meisten Stempel können zweifelsfrei der Werkstatt ‚Christus rund II‘ zugeschrieben werden (Breslau Dominikanerkloster, um 1482; vgl. EBDB w002732); Messingbeschläge und Schließen sind erhalten, auf den Schließen der Namenszug ‚Maria‘.

PROVENIENZ. Ratibor (Oberschlesien), Herzogliche Bibliothek. Johannes Frondius (17. Jahrhundert): *Ex libris Johannij Frondii anno 1619* (f. 2^r), im weiteren Verlauf tschech. Marginalien des Frondius (s. Schwarzenberg 1972, 347). Unmittelbare Vorsignatur: Suppl. 3077.

BUCHSCHMUCK. Rubriziert, rote Lombarden, Zierstriche. **Acht** vier- bis siebenzeilige **Initialen** mit sehr **schlichtem Fleuronée** und vereinzelt Akanthusblattornament zu Beginn jedes Kapitels. Die sechszeilige Initiale auf f. 148^r ist aus Bänderwerk und Perlen in roter und brauner Tinte geformt (**Abb. 677**). Die meisten anderen Initialen weisen durchwegs rote Buchstabenkörper auf. Lediglich die Initiale der Anfangsseite (f. 2^r) erhielt einen rot/

braun gespaltenen Buchstabenkörper mit eingeschriebenen Blumenmotiven sowie rotem und braunem Knospenfleuronné als Füllung und als Konturbesatz (**Abb. 676**). Die Initialen scheinen das Werk des Schreibers oder Rubrikators gewesen zu sein, der die Verzierungen in der Regel eher flüchtig ausführte. Der Stil des Buchschmucks deutet auf eine Entstehung im dritten oder vierten Viertel des 15. Jahrhunderts hin, die Wasserzeichenanalyse und Blindstempel auf eine Anfertigung um 1480, letztere genauer auf Breslau.

Das im Bas-de-page nachträglich hinzugefügte herzoglich Ratibor'sche Wappen aus dem Jahre 1619 wurde im Gegensatz zu den Initialen offenbar von einem professionellen Maler ausgeführt.

LITERATUR. TABULAE 8 (1893), 158. – UNTERKIRCHER, Inventar 1 (1957), 164. – SCHWARZENBERG, Katalog (1972), 347. – OPPITZ, Deutsche Rechtsbücher (1990), 852f., Nr. 1535. HANDSCHRIFT ONLINE. Wien, ÖNB, Cod. 15401: <http://data.onb.ac.at/rep/10016B99> (Scan von Mikrofilm).

MT